



PSM
Köpenicker Str. 126
10179 Berlin
t: +49 30 75524626
f: +49 30 75524625
office@psm-gallery.com
www.psm-gallery.com

Sophie Erlund
The Rationally Unattainable Certainty

Dauer | 10. Juni - 26. Juli 2014
Vernissage | 07. Juni 2014 | 18 - 21 Uhr

*

- (1) Hier ist eine Hand.
- (2) Hier ist eine weitere.
- (3) Deshalb existieren zwei menschliche Hände.

*

moos riecht
nach erde und eisen,
vergessen und schimmel,
und nach etwas,
bittersüß, das nicht
anders beschrieben
werden kann
als moos selbst

vernunft
hat keinen geruch

(ich weiß das
mit gewissheit)

*

G.E. Moore war ein Mann der Vernunft.

Im selben Jahr als Deutschland in Polen eingefallen ist, hielt Moore einen Vortrag an der Britischen Akademie. Der Titel der Veranstaltung war "Beweis einer Außenwelt" und womöglich waren sowohl Ludwig Wittgenstein und John Maynard Keynes als auch Virginia Woolf und Bertrand Russel unter den Zuhörern.

Beim Lesen des Vortrags komme ich nicht umhin, mir Moore am Pult im Hörsaal vorzustellen. Es riecht nach Holz, altem Holz, und Tabak, aber die Vernunft, der Moores Worte entspringen, besitzt keinen Geruch.

Er wirkt so klein, fast wie ein Vogel, hinter seinem Tisch, wenn er beginnt über die Herausforderung zu sprechen, die von Kant geschaffen wurde, der schrieb: „So bleibt es immer ein Skandal der Philosophie ..., das Dasein der Dinge ausser uns ..., bloss auf Glauben annehmen zu müssen, und wenn es jemand einfällt es zu bezweifeln, ihm keinen genugtuenden Beweis entgegenstellen zu können.“

Moore zögert nicht, den Beweis der Existenz einer solchen äußerlichen Welt zu belegen, aber er empfindet die Bezeichnung "Dinge außerhalb uns" als sonderbar und missverständlich. Stattdessen erwägt er eine Zeitlang die Bezeichnung "externe Dinge" oder "Dinge außerhalb unseres Geistes", aber schlägt schlussendlich eine andere Bezeichnung vor, die er von Kant entlieh: Dinge, *die im Raum angetroffen werden können*.

Als ein Mann der Vernunft hat Moore eine Vorliebe für Listen, sein Liebe zu Ihnen ist offensichtlich, und er spricht rascher und begeisterter, wenn er Beispiele auflistet, die zwangsläufig zu den Dingen zählen, *die im Raum angetroffen werden können*: „Mein Körper, die Körper anderen Menschen, die Körper von Tieren, Pflanzen aller Arten, Steine, Berge, die Sonne, der Mond, Sterne und Planeten, Häuser und andere Gebäude, von Menschen hergestellte Gegenstände aller Arten – Stühle, Tische, Schreibpapier, etc.“

Moore macht eine Pause. Er fragt nach einem Glas Wasser und nimmt einige Schlucke. Dann nennt er eine weitere Kategorie von Dingen; Dinge, die nicht zur Kategorie von Dingen gehört, *die im Raum anzutreffen sind*, sondern zu einer anderen, ebenfalls von Kant bereits beschriebenen Kategorie zählen: Dinge, *die im Raum vorgestellt werden*. Moore widerspricht Kant jedoch in der Definition des Konzepts. Während Kant die zweite Kategorie als synonym zur ersten begreift, ist Moore anderer Meinung. Moore behauptet mit Nachdruck, dass es tatsächlich Dinge gibt, *die sich im Raum präsentieren*, aber gleichzeitig nicht die Fähigkeit besitzen, *im Raum angetroffen werden zu können*. Zu dieser Gruppe gehören Dinge wie Nachbilder, körperlicher Schmerz, Doppelbilder und Halluzinationen; Dinge vermeintlich physischer Natur, die jedoch nicht im Raum anzutreffen sind, da sie lediglich von der Person wahrgenommen werden können, die sie auch tatsächlich selbst wahrnimmt. Insofern könne sie nicht als Beleg für eine externe Welt herangezogen werden.

Moos erwähnt Moore nicht. Es gehört nicht zu einer seiner Listen.

Von meinem Standpunkt aus erscheint Moore sehr klein. Ich kann dennoch erkennen, dass sein rechter Arm zittert, wenn er mit einer Geste die Aufmerksamkeit auf ihn lenken möchte. "Hier ist eine Hand", sagt er. Er pausiert für einige Sekunden und wiederholt die Geste mit seiner linken Hand: "Und hier ist eine weitere".

Niemand im Publikum zweifelt an der Richtigkeit seiner Aussage, nicht einmal Wittgenstein, der womöglich anwesend war. Aber Wittgenstein versteht nicht, warum Moore dies sagt, da er bisher niemanden anderen diese Art von Aussage von sich geben gehört hat - er war insofern natürlich ein wenig ratlos.

Moore beharrt darauf, dass sein Beweis vollkommen schlüssig sei und behauptet, dass es wahrscheinlich unmöglich sei, überhaupt je einen besseren Beweis zu geben. Moore zieht daraus den Rückschluss, dass "nichts einfacher als die Existenz von Außendingen zu beweisen" sei und damit auch die Existenz einer Außenwelt.

Moore hat aufgehört zu sprechen. Sein Gesicht ist rot vor Aufregung und seine Arme und Hände zittern nicht mehr, sondern sind vollkommen ruhig, als er sie erneut ausstreckt, hin zu den Zuhörern und in die äußere Welt.

*

Moore betrachtet seine Hände, als ob sie amputiert wurden und nicht mehr länger Teil von ihm seien. Sie gehören zur Welt, wie der Rest seines Körpers, aber Moore selbst ist woanders, weit weg vom Moos.

Er ist in seinem Geist, in einem hellen, in einem spärlich möbliertem Zimmer. Er bestaunt die Welt mit einem Auge durch ein Fenster mit Gitter.

Seine Augen befinden sich auf gleicher Höhe mit dem Horizont. Er sieht deutlich, wie der Horizont und der verschwindende Punkt, wo die parallelen Diagonalen zusammenkommen, eine scharfe Kante bilden.

Er schaut auf den Rücken seiner beiden Hände und seine schönen langen Finger. Er weiß mit Sicherheit, dass sie existieren, und es gibt keinen Grund, warum ich ihre Existenz bezweifeln sollte, weshalb auch ich ihm glaube.

*

Moore weiß viele Dinge mit Gewissheit.

Die wichtigsten Dinge, die er mit Sicherheit weiß, sind gesammelt in "Eine Verteidigung des Common Sense" und „Gewißheit.“

Hier eine Auswahl:

"Ich befinde mich im Augenblick, wie Sie alle sehen können, in einem geschlossenen Raum und nicht im Freien.

Ich bin nicht vollkommen nackt, sondern habe Kleider an.

In der Wand dort drüben sind zwei Fenster und in dieser hier eine Tür.

Es existiert im Augenblick ein lebendiger menschlicher Körper, der mein Körper ist.

Seit seiner Geburt ist er (mein Körper) mit der Oberfläche der Erde in Berührung oder doch nicht weit von ihr entfernt gewesen.

Es (mein Körper) hat in jeden Augenblick seit seiner Geburt eine große Zahl von anderen lebendigen menschlichen Körpern gegeben.

Aber nun hat die Erde schon viele Jahre existiert, bevor mein Körper geboren wurde; und während vieler Jahre hat zu jedem Zeitpunkt eine große Zahl von menschlichen Körpern auf ihr gelebt; und viele dieser Körper waren schon gestorben und hatten aufgehört zu existieren, bevor meiner geboren wurde.

Ich bin ein menschliches Wesen.

Ich habe oft meinen eigenen Körper wahrgenommen, und andere Dinge, die einen Teil seiner Umgebung bildeten, einschließlich anderer menschlicher Körper.

Ich habe Erwartungen hinsichtlich der Zukunft gehabt.

Ich habe an imaginäre Dinge, Personen und Vorfälle gedacht.“

*

Moore's Gedanken mangelt es nicht an Gewichtigkeit, trotzdem kursieren sie schwerelos im Raum. Alles wäre anders, wenn sie sich als falsch herausstellen sollten. Damit die Welt weiterbestehen kann, müssen sie wahr sein. Deshalb sind sie wahr, was Moore auch mit absoluter Gewissheit weiß.

*

Moore weigert sich, die Behauptungen seiner Liste durch weitere Belege zu stützen. Es sei ihm nicht möglich, wie er auf sie gekommen sei, da er selbst nicht weiß, warum er weiß. Er weiß einfach, und er bekräftigt immer wieder, dass er mit Gewissheit weiß und das ein Irrtum unmöglich sei. Moore habe zwar in der Vergangenheit Fehler begangen, jedoch nicht in diesem Fall.

Es fällt schwer, Moore nicht zu glauben. Dennoch fühlt sich etwas nicht richtig an. Mit Moore scheint alles in Ordnung zu sein, er ist guter Dinge und seine Behauptungen scheinen überzeugend, aber ich kann mit Sicherheit sagen, dass etwas Seltsames vor sich geht.

Ich kann nicht genau bezeichnen, was es ist, aber ich glaube es selbst nicht nur, ich weiß es (jedoch nicht mit Sicherheit).

*

Moore weiß mit Sicherheit, dass sein Körper seit seiner Geburt "entweder in Kontakt mit oder nicht weit von der Oberfläche der Erde war". Er spricht von seinem Körper, nicht über ihn selbst. Insofern ist es möglich, dass Moore selbst in seinem Raum verweilt, während sein Körper am Boden umhergeht, unter den anderen Körpern.

Ich weiß, Moore sitzt in seinem Zimmer, mit all seinem Wissen.

Moore weiß bereits so viel. Um sein Wissen besser zu schützen, zum größten Teil vor dem Vergessen, aber auch vor Skeptikern, entschied er, alles in verschiedene Kategorien zu sortieren.

Die Aufgabe ist notwendig, aber auch sehr langweilig, und oft ertappt sich Moore beim Starren aus dem Fenster, anstatt Ordnung in die chaotische Ansammlung seines Wissen zu bringen.

Es ist ein schönes Renaissancefenster, entworfen von Brunelleschi und Alberti, später von Descartes restauriert. Das Fenster ist geschlossen. Was wie der Außenraum wirkt, kann insofern auch eine Spiegelung des Inneren sein.

Moore's Hände sind taub.

Die letzten Monate vor seinem Tod am 29. April 1951 schrieb Wittgenstein über Moore.

Wittgenstein ist sich sicher, dass Moore einen schwerwiegenden Fehler beging, und dies bereits auf der ersten Seite von "Beweis einer Außenwelt". Mit hoher Wahrscheinlichkeit bestand der Fehler Moores bereits in seiner Entscheidung, den Aufsatz zu schreiben.

Wittgenstein's Ansicht nach muss nichts bewiesen werden. Ein solcher Beweis bringe nur mehr Probleme, Missverständnisse, Paradoxa, Verwirrungen und Selbst-Peinigung mit sich, sprich mehr Arbeit für Wittgenstein, dessen Aufgabe es ist, der Philosophie zum Frieden zu verhelfen.

*

Der sterbende Philosoph umschwirrt sein Thema wie eine unentschlossene Fliege. Er weiß, dass ihm nicht viel Zeit bleibt und er fürchtet zu scheitern. Unablässig ändert er seinen Standpunkt, nimmt verschiedene Perspektiven und Positionen ein, aber schafft es dennoch nicht, einen angemessenen Blickwinkel zu finden.

*

Die Struktur von Wittgensteins Arbeit "Über Gewißheit" ist sonderbar. Manche ihrer Teile sind zu groß für das Ganze, manche "Gliedermaßen" zu klein für den "Körper". Manche wie die Hände (es gibt mindestens fünf) sind vervielfacht und erscheinen an völlig unerwarteten Stellen, während andere (die lebenswichtigen) komplett fehlen. Das meiste ist unvollständig. Insofern kann ich nicht erklären, wie dieser Körper funktioniert, aber ich weiß (vielleicht mit Gewissheit), dass er es tut.

*

„Ich weiß, daß ich ein Mensch bin.“ Um zu sehen, wie unklar der Sinn des Satzes ist, betrachte seine Negation. Am ehesten noch könnte man ihn so auffassen: „Ich weiß, daß ich die menschlichen Organe habe.“ (Z. B. ein Gehirn, welches doch noch niemand gesehen hat.) Aber wie ist es mit einem Satze wie „Ich weiß, daß ich ein Gehirn habe?“ Kann ich ihn bezweifeln? Zum Zweifeln fehlen mir die Gründe! ‚Es spricht alles dafür, und nichts dagegen.‘ Dennoch läßt sich vorstellen, daß bei einer Operation mein Schädel sich als leer erweise.“

– Ludwig Wittgenstein, *Über Gewißheit*

*

Moore: Hier ist eine Hand ... Ich weiß dies mit Gewissheit.

Wittgenstein: Unsinn.

Moore: Hier ist eine andere, auch dies weiß ich.

Wittgenstein: Das Wort „Ich weiß nicht“ hat in diesem Falle keinen Sinn. Und daraus folgt freilich auch, daß „Ich weiß“ keinen hat.

(Pause)

So ist eben dieses Sprachspiel.

Moore: Deshalb existieren zwei menschliche Hände.

*

Von Weitem scheint Moores Fenster vollkommen sauber. Aber als Wittgenstein näher kommt, bemerkt er, dass es seit Langem nicht mehr gereinigt wurde und eine verfälschte Sicht auf die Welt außerhalb gibt.

Schlagartig wird Wittgenstein bewusst, dass das Fenster eigentlich eine Sprache ist.

*

Wir alle versammeln uns in Moores Zimmer. Die Sprache wurde bereinigt. Die Erde scheint nun wie eine Kristallkugel, beinahe vollständig blau, klein und leicht zu erfassen.

Wir zweifeln nicht mehr.

Wittgenstein öffnet seinen Mund, um zu sprechen. Keine Wörter entschwinden ihm, lediglich der bittersüße Geruch von Moos, den jedoch niemand wahrnimmt.

Text von Jens Soneryd.

Dieser Text ist ein Ergebnis eines ständigen Dialogs zwischen Künstler Sophie Erlund und Schriftsteller Jens Soneryd. Das erste Treffen fand am 24. Oktober 2013 in Sophie Erlunds Atelier in Berlin statt.